

Autor:	Eduard Böhl
Quelle:	Schriftauslegungen (18. Heft) Könige Anmerkung zur Geschichte Jerobeams, entnommen der Schrift Zum Gesetz und zum Zeugnis ¹

Jerobeam war eine Art Konstantin, nur freilich, daß zu seiner Zeit das göttliche Zeugnis der Wahrheit und der menschliche Widerspruch klarer einander gegenüberstanden, als in jenem verschwommenen Zeitalter Konstantins, in welchem alle möglichen Sekten geduldet wurden. Ein Mann, wie Jerobeam, steht weit höher als Konstantin. Er hatte wirklich mit Propheten verkehrt; er hatte durch den Propheten Ahija die zehn Stämme des Nordens aus Jehovas Hand geschenkt erhalten, und dieses gefährliche Geschenk, – ein Geschenk auf Kündigung, – sehr gern angenommen, jedoch es mit der daran geknüpften Bedingung des Gehorsams wohl nicht eben schwer genommen. Nun kam die Nachstellung, die er von Salomo erfuhr, hinzu, und so floh er nach Ägypten, und hier reifte, indem er gewiß auch noch über dem ihm von Salomo angetanen Unrecht brütete, der große Mann in ihm. Er läßt sich bitten; es ist kluge Berechnung von Anfang bis zu Ende bei ihm wahrzunehmen; es handelt sich bei ihm durchgehends mehr um die eigene Person, als um die Sache; mehr um die Befestigung seiner Dynastie, als darum, daß er mit dem Hause Davids in der rechten Weise wetteifere. Das erste, was er tat, ist, daß er mit seiner Hand in das Rad der gottesdienstlichen Angelegenheiten hineingreift, um es nach seinen Ideen zu lenken, und also, wie Konstantin, eine Art Vorsehung auch für diese Dinge zu spielen. Das Höchste, was Konstantin über sich gewinnen konnte, war, daß er einen paritätischen Staat erstrebte; sein Staat bestand aus einem Zehntel Christen und etwa 45 Millionen Heiden. Das gab zu denken, und Konstantin richtete seine religiös-politischen Maßnahmen danach ein: ein allgemeines monotheistisches Gebet hat er für beide Teile vorgeschrieben; er war ein Mann ganz nach dem Herzen der religiösen Temperanzmänner aller Zeiten.

In ähnlicher Weise hatte Jerobeam zehn Teile Israeliten gegen einen Teil (Juda) abzuwägen; er schafft demnach eine Art „Katholizismus“, d. h. einen religiösen Zustand, der alle befriedigen soll, aber nur die gleich ihm Gewissenlosen zufrieden stellt. Er errichtete zwei schon früher götzdienstlich verehrte Symbole Jehovas, goldene Kälber, wie sie landesüblich waren. Abfallen von Jehova wollte er damit nicht, aber auch nicht stehen bleiben, wo David stand. Priester nahm er, wo er sie fand, und Heiligtümer baute er auch, und das Laubhüttenfest änderte er nach dem nordisraelitischen Kalender; alles ganz begreiflich – nach der Klugheit der Kinder dieser Welt. Kurz, er schickte sich in die Umstände, wie Konstantin es tat und seine Nachfolger. Aber der Mund Gottes wurde nicht befragt, obschon man, – hierin in weit besserer Lage als Konstantin, – genau wußte, wo derselbe zu befragen gewesen wäre (s. 1. Kö. 14,2). Vielmehr wurde durch die Behandlung des Mannes Gottes aus Juda Jehova gröblich verletzt; und diese Beleidigung wurde dadurch nicht rückgängig gemacht, daß Jerobeam winselnd um Herstellung seiner Hand bat. Nur seine ganze Erbärmlichkeit offenbarte sich – zum Zeugnis über Israel. Die Erzählung 1. Könige 13 ist also entscheidend und fällt gleich am Anfang der Geschichte ein verdammendes Urteil über die ganze Folgezeit. Man möchte wohl fragen: wenn dem Konstantin Ähnliches begegnet wäre, – ob er nicht vorlängst im Sack und in der Asche Buße getan hätte? –

Aber der Mund Gottes schwieg zu Konstantins Zeiten: sie haben Mose und die Propheten, laß sie dieselben hören (Lk. 16,29). Zur Zeit Jerobeams redete Gott aber sehr vernehmlich und handelte sehr fühlbar, und wenn Jerobeam damals gehört hätte, so wäre er nicht der böse Genius des Nordreiches geworden.

¹ Besonders die Theologie-Studierenden unter unseren Lesern werden hiermit auf diese so wertvolle Schrift von Prof. Dr. Böhl aufmerksam gemacht, die „eine Abwehr wider die neu-kritische Schriftforschung im Alten Testament“ ist.

Doch nun wiederholt sich der Tadel der Königsbücher refrainartig, daß dieser oder jener König in den Fußstapfen der Sünde Jerobeams wandelte. Siehe besonders 2. Könige 17,21-23: „Denn Israel ward gerissen vom Hause Davids; und sie machten zum Könige Jerobeam, den Sohn Nebats. Derselbe wandte Israel hinten ab vom Herrn, und machte, daß sie schwerlich sündigten. Also wandelten die Kinder Israel in allen Sünden Jerobeams, die er angerichtet hatte, und ließen nicht davon, bis der Herr Israel von Seinem Angesicht tat, wie Er geredet hatte durch alle Seine Knechte, die Propheten“. Jehova hat rechtzeitig gewarnt und Protest eingelegt; ja jener Protestant (aus 1. Kö. 13) mußte es mit seinem Leben büßen, daß er einem Kollegen gegenüber plötzlich zum Vermittlungstheologen wurde und Speise annahm in einem Lande, wo er für diesmal mit niemand Gemeinschaft pflegen sollte (1. Kö. 13,11-32).